

Andreas H.H. Suberg

O infelici amanti

Musiktheater für Countertenor, vier Frauenstimmen, ein gläsernes Gefäß, die Glasgranulatschüssel *Boyeuse*, live-Elektronik, einen Ringmodulator und elektroakustische Klänge innerhalb der Klang-, Raum-, Videoinstallation *magneto* nach einem Text aus dem 2. Teil des 5. Dialogs aus *De gli eroici furori* (Von den heroischen Leidenschaften) von Giordano Bruno.

Die musiktheatralische Konzeption *O infelici amanti* nimmt in freier Assoziation Bezug auf das Werk *Das Große Glas* oder *Die Braut von ihren Junggesellen nackt entblößt*, sogar von Marcel Duchamp, insbesondere auf die Junggesellenebene in der unteren Bildhälfte, und deckt Analogien auf zu der Blindenerzählung von Giordano Bruno. Dieses Stück ist ein Modul des transmedialen glasotronischen Musiktheaterzyklus *même*.

Das Große Glas ist eine Art Eros-Maschine und wohl das hermetischste und enigmatischste Kunstwerk des 20. Jahrhunderts. Dabei setzt es vielfältigste kontextuelle Bezüge und Assoziationen u.a. etwa zur Mythologie, zu den Heroischen Leidenschaften von Giordano Bruno, der Literatur von Raymond Roussel sowie zur Pataphysik von Alfred Jarry frei.

Vor dem Kontext von *De gli eroici furori* (Von den heroischen Leidenschaften) von Giordano Bruno thematisiert und reflektiert *O infelici amanti* unsere unerfüllt gebliebenen Leidenschaften und das mit unserer Existenz verbundene vergebliche Sehnen...auch nach letzter Erkenntnis.

Wenn man der Ikonographie des Werkes das in der Renaissance übliche Verfahren mnemonischer Standbilder, die sich als phantasmische Emblemata oft sublimierter erotischer Inhalte bedienen, um abstrakte erkenntnistheoretische Zusammenhänge zu verbildlichen, zur Seite stellt, mutiert das Große Glas von einer erotischen Wunschmaschine zu einem existenziellen Erkenntnis-Generator.

Die in der Musiktheater-Konzeption fokussierte enigmatische Bildmetapher der Junggesellen in der unteren Bildebene des *Großen Glases* eröffnet assoziative Analogien zu der Blindenerzählung in *De gli eroici furori* von Giordano Bruno:

Neun Jünglinge beschwören auf ihrer Reise den Himmel, sie die Liebe und Erkenntnis finden zu lassen. Einer [...], der mutiger war als die anderen, brach schließlich in folgenden Worten aus: Ach, wenn es doch dem Himmel gefiele, dass uns heute, wie einst in glücklicheren Jahrhunderten, jene Zauberin Circe erschiene, die es vermochte, mit Pflanzen, Erzen, Giften und Zauberkünsten der Natur gleichsam Zügel anzulegen. Ihr Gebet wird erhört, und plötzlich wurde auf dem Berg der Circe allen ein wunderbares Schloss sichtbar. Sie treten darin ein und stehen Circe gegenüber, der Sonnentochter, dives solis filia, die sie blendet. Die neun Erblindeten irren zehn Jahre umher, bis sie an der Britischen Insel landen, am Strom „Tamesi“ (Themse), wo sie den einheimischen Nymphen begegnen und ihnen ihre Sache erklären. Circe hatte ihnen eine in einem gläsernen Gefäß befindliche Flüssigkeit mitgegeben, die ihnen durch das Benetzen der

Augen die Sehkraft wiederschenken kann. Das Gefäß konnte aber nur dann geöffnet werden, wenn Sie hohe Weisheit und edle Keuschheit mit Schönheit vereint erreicht haben würden.(Ioan P. Culianu: Eros und Magie in der Renaissance. Frankfurt a. M. 2001. S. 130 ff.)

O infelici amanti ist ein weiteres Mème-Modul, das sich neben einem ersten Modul, der Sprachkomposition und Klang-Raum-Video-Installation Blindenmaschine, intensiv mit der Blinden-Erzählung von Giordano Bruno auseinandersetzt.

In neun Sonetten, die der *Blindenmaschine* als Libretto zugrunde liegen, berichtet jeder der neun Blinden über sein Schicksal, *indem er die Art und Weise seiner Erblindung sowie die damit verbundenen psychischen und physischen Leiden beschreibt; hiermit werden die neun Gründe für Unfähigkeit, Unverhältnismäßigkeit und Fehlerhaftigkeit der Anschauung und des Begriffsvermögen des Menschen göttlichen Dingen gegenüber dargestellt und erklärt.*

(Giordano Bruno: Von den heroischen Leidenschaften). Diese neun Sonette sind der Sprachkomposition *Blindenmaschine* als Libretto zugrunde gelegt.

In der musiktheatralischen Szene *O infelici amanti* sind dem Libretto 18 Strophen zugrunde gelegt, in denen der Anführer der Blinden den Nymphen an der Themse in einem Lamento sein Leid klagt, ihnen die Geschichte der neun Blinden vorträgt und ihre Hilfe erbittet, um das Gefäß mit einer Augen heilenden Flüssigkeit öffnen zu können. Die Strophenanzahl ist für die Formbildung ebenso konstitutiv wie ihre Quersumme. In einer ersten Arbeitsphase wurde der gesamte Text einer numerologischen Analyse nach Pythagoras unterzogen und in Zahlenreihen codiert, die sich in der formalen und zeitlichen Disposition niederschlagen. Jeder Strophe des Lamentos ist ein Prä- bzw. Interludium vorgeschaltet. Die neun Einschüsse der Junggesellen in der oberen Bildsphäre der Braut werden hier akustisch hörbar und als konstruktives Element ebenfalls Form bildend eingesetzt. Fourieranalysen dieser Einschüsse generieren das Tonmaterial des durch sie jeweils eingeleiteten Formteils.

Das in der elektronischen Ebene verwendete Klangmaterial wird neben zahlreichen, vielfach modulierten Glasklängen einerseits durch die perkussiven, friktiven sowie gestrichenen Tonerregungen eines Glasgefäßes generiert, andererseits wird immer wieder eine 'Tropfenskulptur' aus *Liebesbenzin*, das - von der Braut erzeugt - auf der Ebene der Junggesellen deren libidinöses Verlangen entfacht und nährt (Eros-Matrix / ein mème Modul und Bestandteil der Klang-Raum-Videoinstallation *magneto*) eingeblendet. Die Installation *magneto* wird als Bühnenbild gestaltendes Moment und in seiner instrumentalen Funktion eingesetzt.

Da das Lamento des 18-strophigen Gesanges neben der Erzählerperspektive, auch die Perspektiven der Circe und der Blindengemeinschaft einnimmt, war es dramaturgisch schlüssig, den Stimmambitus und das Timbre in drei Bereiche einzuteilen, um so der jeweiligen Perspektive Rechnung tragen zu können. Der Erzähler wird in einer Mittellage und die Circe in einer Extremlage der Countertenorstimme angesiedelt, während die Gemeinschaft der Blinden durch die Baritonstimme des Countertenors verkörpert ist. Die Extremlage der Circe erfährt durch eine live-elektronische Ringmodulation zusätzlich Klangfärbung. Die vier Nymphen (2 Mezzosopran, 2 Alt) treten innerhalb des Lamentos fünfmal auf und intonieren "O degni infelici amanti" (O würdige unglückliche Liebende) in einem versöhnlichen, immer wiederkehrenden vierstimmigen chorischen Refrain.